

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telefon 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5118 Stuttgart.

Beleg- und
Anzeigen-Preise
für den
Bezirk Nagold.

Beleg- und
Anzeigen-Preise
für den
Bezirk Nagold.

N 296

Montag, den 18. Dezember

1916

Reiche Beute in Rumänien.

Amthches.

Bekanntmachung

der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.
Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H., Berlin, hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers bestimmt:

Der Absatz von Sauerkraut durch Hersteller ist bis auf weiteres verboten.
Berlin, den 2. Dezember 1916.
Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.
Richter.

Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Festsetzung eines Nebenabnahmepreises für Auspuzgerste.

Vom 30. November 1916
Auf Grund des § 7 der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1108) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:
Der Nebenabnahmepreis für Auspuzgerste darf 200 A für die Tonne nicht übersteigen.
Berlin, den 30. November 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
S. B. von Braun.

Nichtpreise für Obst

vom 16. Dez. bis 22. Dez. 1916
nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

| | im Großhandel | im Kleinhandel |
|-----------------------------------|-----------------|----------------|
| Tafeläpfel beste Winteräpfel | 1 Pfund 25—28 A | 30—35 A |
| Tafeläpfel gewöhnl. und Kochäpfel | 1 Pfund 20—25 A | 25—30 A |
| Tafeläpfel große Spal erbsenen | 1 Pfund 30—40 A | 40—50 A |
| Gewöhnliche Tafel- und Kochäpfel | 1 Pfund 15—20 A | 18—25 A |
| Hagenbuttenmark | 1 „ 70—80 A | 90—100 A |

Nichtpreise für Gemüse vom 16. Dez. bis 22. Dez. 1916 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

| | im Großhandel | im Kleinhandel |
|------------------------|-------------------|----------------|
| Zwiebeln | 1 Ztr. 12 50 A | 1 Pfund 16 A |
| Endivienlalat | 1 Stück 7—15 A | 9—18 A |
| Weißkraut (Rander) | 1 Pfund 4 | 6 |
| Kohlrabi | 1 Pfund 9 | 12 |
| Wirtungskohl | 1 „ 7 | 10 |
| Kartoffel | 1 „ 5—12 | 5—14 |
| Kohlraben Bodenkohlr. | 1 Ztr. 3 50 A | 1 Pfund 4 A |
| Gelbe Rüben (o. Kraut) | 1 Pfund 7—8 1/2 A | 9—11 |
| Karotten (o. Kraut) | 1 Pfund 15 | 20 |
| Sellerie | 1 Stück 6—16 | 8—18 |
| Färbekraut Spitzkr. | 1 Ztr. 4 50 A | 1 Pfund 6 |
| Weiße Rüben | 1 Ztr. 2 A | 1 Pfund 3 |
| Spinat | 1 Pfund 20 A | 27 |
| Rosenkohl | 1 St. 10—23 | 14—28 |

Vom Friedensangebot.

Gegen die Uebersetzung des Reichstages.

Berlin, 15. Dez. 1916. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat, dem „Deutschen Wort“ zufolge, einstimmig beschlossen, in einem Schreiben an den Reichskanzler gegen die Uebersetzung des Reichstages in der Friedensfrage Einspruch zu erheben.

Das Schreiben des Vorstandes der nationalliberalen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

„Ganz Ezzelleng beehren wir uns namens der nationalliberalen Fraktion, ganz ergebend Folgendes als einstimmige Willensbekundung der Fraktion mitzuteilen.“

Sowohl in der politischen Frage, als namentlich in der Frage des Friedensangebots ist der Deutsche Reichstag vor vollendete Tatsachen gestellt worden, ohne daß ihm zuvor Gelegenheit gegeben wurde, seine Ansicht zur Geltung zu bringen und bei der Lösung der Frage mitzubestimmen oder auch nur mitzureden. Diese Ausschaltung des Reichstages scheint auch bezüglich der Friedensbedingungen bereits vollendete Tatsache zu sein, denn die an unsere Feinde gerichtete Note vom 12. ds. Mts. enthält den Satz, daß die aller verbindlichsten Wünsche

zu den Friedensverhandlungen Vorschläge mitbringen werden, die nach ihrer Uebersetzung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden. Die Friedensbedingungen stehen also fest; sollten sie von unseren Feinden angenommen werden, so ständen wir vor der Tatsache, daß dem deutschen Volke ein Frieden beschieden würde, bei dessen Festsetzung es mit keinem Wort hätte mitwirken können.

Ganz Ezzelleng haben uns wiederholt mit Worten, die uns alle tief bewegten, von der stillen Größe, der beispiellosen Aufopferung und Hingabe, dem wunderbaren Geist des deutschen Volkes gesprochen. Als Vertreter dieses Volkes, das eine Heldengröße und eine Opferwilligkeit ohne Gleichen gezeigt und den Krieg als einen Volkskrieg im besten Sinne des Wortes aufgeführt und geführt hat, müssen wir Anspruch darauf erheben, daß ihm künftig die Möglichkeit gegeben wird, durch den Mund des Reichstages seine Stimme zu erheben und mitzuwirken bei der folgenreichsten Entscheidung, vor die je ein Volk gestellt worden ist. Diese Entscheidung, von der die ganze Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes abhängt, erfordert gebieterisch, daß zwischen der Regierung und dem durch den Reichstag vertretenen Volke ein Vertrauensverhältnis bestehe, das wir jedoch durch die bisherige Ausschaltung des Reichstages für gefährdet erachten.

Wir sprechen diese Worte im vollen Bewußtsein ihrer Tragweite aus; Pflicht und Gewissen gebieten uns, Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zu fordern, daß dem Reichstag bei allen mit der Gestaltung der Verhältnisse nach dem Kriege zusammenhängenden Fragen die ihm gebührende Stellung eines gleichberechtigten Teiles eingeräumt werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ganz Ezzelleng ergebender Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion:
Bossermann, Pring zu Schöndorf, Caroloth, Berlin
Dr. Blankenhorn, Dr. Junk, Est (Hilmen), Schffe (Magdeburg), Dr. Straßmann.

Die parteilose Nationalliberale Korrespondenz schreibt dazu noch:

„Der Antrag Bossermann, der die einstimmige Zustimmung der Fraktion gefunden hat, ist an manchen Stellen so aufgeführt worden, als sollte er eine solche Zustimmung

gehörte, in welchem Geschlechte gelebt hatten und geordnet waren, um den Nachkommen Raum zu schaffen, die das Haus und das weitberühmte Leinwandgeschäft wieder auf Runder und Runder wieder vererben. Die Gerhards besaßen einen Stammbaum, um den sie mancher Adlige beneidete und sie waren stolz auf ihre Vergangenheit, stolz auf die vielen ehrenwerten Männer und Frauen, die in dem alten Haus schon gelebt hatten, stolz auf die angesehene Stellung, die sie sich erwarbten. Sie waren freie Bürger im besten Sinne des Wortes.

Das alte Haus mit seinen dunklen Mauern, den breiten Treppen, dem bestrahlten Verkaufsladen auf ebener Erde, in denen wahre Schätze seinen Reichtum aufbewahrt lagen, seinen schmalen Treppen und eisernen Gängen, sah in dem frühen Morgenlicht fast ein wenig unheimlich aus. Seit Jahr ein jäher Windstoß durch die Gasse und rüttelte an den Fenstern und Türen, daß sie leise klirrten. Der Hausdiener Dietrich, welcher seit einiger Zeit stets haltend, vor der Tür des Verkaufslades gestanden hatte, fuhr erschrocken zusammen. Er murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin, dann schlürfte er eilig ins Haus zurück, um seinen täglichen Beleuchtungsbesuch anzutreten. Langsam ging er mit dem langen Stab, an dessen Spitze ein Lichtchen flammte, von einem der Räume in den andern. Überall suchte die hellen Gasflammen empor. Von den Verkaufsräumen wandte er sich nach den Kontoren, wo die Buchhalter, Kassierer und Schreiber über den Büchern und Papieren saßen.

„Wo ist Herr Lindebeck?“ fragte Dietrich, in einem Nebenraum stehend, den Privatraum des Herrn Oberbuchhalters. „Ich hätte ihn gern die Post gegeben. Es ist da allerlei Wichtiges.“

Einer der Schreibenden, ein blonder junger Mensch, hob den Kopf von seiner Arbeit.
„Herr Lindebeck ist schon über eine Stunde draußen beim Chef im Allerheiligsten. Legen Sie die Sachen nur hin, Dietrich. Heute werden sie schließlich mehr erledigt. Wir scheinen, die Befreiung dort wird noch lange dauern. Wenn ich nicht irre, so geht es wieder einmal heilig zu. Es gibt Differenzen.“

„Geht mich nichts an“, brummte der Alte, und einen kühlen Blick aus den weiskühnen Augen nach dem vornehmigen Sprecher werfend, sagte er hinzu: „Und Sie geht es auch nichts an, Herr Altmann. Ich an Ihrer Stelle möchte mich überhaupt um nichts kümmern, als um meine Arbeit, denn wenn der Chef was merkt, so ist's bald aus mit der guten Stelle. Für jeden Bediensteten ist es am besten, wenn er für alles außerhalb des Kontors blind ist, blind, taub und stumm.“

Die jungen Leute lachten hell auf. Dietrich aber achtete nicht darauf, sondern ging ruhig und würdevoll hinaus, nachdem er das Paket Postkasten noch sorgfältig auf dem Pult des Oberbuchhalters untergebracht hatte. Bedächtig schritt er draußen durch die weite Halle und bog in einen noch dunklen, engen Gang ein, an dessen Ende sich die Tür zum Privatkontor des Hausherrn befand. Hier, ganz abseits von den übrigen Arbeitsräumen, verbrachte Herr Anselm Gerbard den meisten Teil des Tages in seinem Allerheiligsten über den Kassenbüchern und wichtigen Geschäftsbüchern; hier, in dem sehr großen, bis über die Mitte der Wände dunkelgetäfelten Räume, dem schönen, alte Möbel und schwere Samtvorhänge wohl kein freundliches, aber behagliches Aussehen verliehen, empfing Herr Anselm seine Besucher; hier lebte er sein eigentliches Leben, das nur aus angestrengter Arbeit bestand. Hier befand sich auch, in dem dunkelsten Winkel, weit entfernt von der einzigen Tür, eine große eiserne Kasse; daneben, starr vor dem Doppeltür, das den Ausblick auf einen Seitenhof gewährte, stand der mächtige Schreibtisch, auf dem sich Papiere und Schriften häuften. Wenn Herr Anselm Gerbard seinen Kopf von der Arbeit hob, dann fiel der Blick gerade auf einen Spruch, der in altertümlichen Lettern von der gegenüberliegenden Wand grünte: „Des Menschen Leben währt an die Siebzehn, und wenn es hoch kommt, an die Achtzig. Und ist es endlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

en =
Blech-
Waren
wahl
aur,
erlaube ich mir,
Ruh
Erinnerung zu
e Tochter.
recht,
n 15. Dez. 1916.
e.
und Bekannten m-
ung, daß unsere liebe
Maier
Freitag vormittag
men der trauernden
erife Braun.
Uhr.
we. Freudenstäblerstr.
e. Dezember 1916.
zeige.
n, Freunden und Be-
merzliche Mitteilung.
ge Gattin, Mutter,
Strienz,
von 64 Seiten (ant)
me blüht
org Stienz,
edrich, Katharina.
1 1/2 Uhr Post.

zu der Friedensaktion der Reichsleitung darstehen. Insbesondere hat sich der fortschrittliche Abgeordnete Haußmann berufen gefühlt, eine derartige Auffassung in der Öffentlichkeit laut werden zu lassen. Wir können es nur bedauern, daß auf diese Weise der Eindruck hervorgerufen wurde, als ob eine sachliche Involuntät im Reichstage vorhanden gewesen wäre. Dies ist durchaus nicht der Fall, vielmehr bringt der Antrag Baffermann lediglich das zum parlamentarischen Ausdruck, was in der an anderer Stelle mitgeteilten Eingabe an den Reichskanzler niedergelegt ist, also den Anspruch darauf, daß der Reichstag nicht bloß dazu da sein soll, eine Kundgebung des Reichskanzlers schweigend entgegen zu nehmen, sondern sich auch zu ihm zu äußern. Eine sachliche Gegenseitigkeit ist darin in keiner Weise zum Ausdruck gebracht und sollte darin auch nicht liegen. Die Fraktion ging vielmehr davon aus, daß ein an die Vorlegung des Reichskanzlers sich anschließende ernste und würdige Besprechung des Friedensangebots der verbündeten Mächte den Eindruck dieser Kundgebung nicht abgeschwächt, sondern durch die Betonung des unbedingten Willens des deutschen Volkes zur sicheren Durchführung des Krieges nur verstärkt hätte.

Italienische Pressestimmen.

Rom, 15. Dez. WTB. In einer Besprechung der deutschen Friedensvorschläge schreibt „Giornale d'Italia“: Es ist ein metaphysischer Streich und doch ist er nicht raffiniert genug, daß der gesunde Sinn der Nationen, die gegen die Vorkriegsstellung der Mittelmächte kämpfen ihn nicht gleich erkannt und zurückgewiesen hätte, wie irgend eine andere unredliche Kriegswaffe.

„Corriere d'Italia“ bemerkt: Die Note des Kanzlers gibt keine Einzelheiten. Erwägen wir jedoch die in der letzten Zeit von deutschen Politikern und Journalisten geäußerten Worte und die deutsche Anrechnungsgelüste, so kann man von vornherein annehmen, daß Friedensverhandlungen unmöglich sind. Solche Vindae sind von den berechtigten Forderungen der Entente himmelweit entfernt.

Die „Tribuna“ schreibt: Die Rede und die Note des Reichskanzlers erwecken trotz der pompösen Versicherungen den Eindruck, als ob irgend etwas im Stützen sei, irgend etwas, das Deutschland und seine Verbündeten hinter der Schutzwand des letzten rumänischen Sieges zu verbergen trachten. Der von dem Reichstag ausgeführte Streich hat einen doppelten Zweck: einen inneren, der darin besteht, die eigenen Wähler zur Uebernahme noch größerer Opfer und Opfer zu bewegen, und einen äußeren in der Absicht, auf die Stimmung der feindlichen Völker einwirkend einzusprechen. Hierüber gibt sich jedoch Deutschland einer Täuschung hin.

„Idea Nazionale“ meint: Deutschland hat den Frieden zufolge seiner bedrohlichen inneren Zustände nötig. Eine Fortsetzung des Krieges kann seine Eroberungen nur gefährden, der Frieden hingegen würde sie befestigen und damit die Koalition der Gegner wieder auflösen.

In ähnlicher Weise äußern sich die übrigen Blätter.

London, 15. Dez. WTB. Reuters meldet aus dem Unterhause: Bei der Besprechung der Friedensvorschläge sagte gestern Bonar Law: Bei der Begründung der letzten Kreditanleihe gebrauchte Aquilid, folgende Worte: „Die Alliierten verlangen, daß eine angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vorhanden sein muß.“ (Lauter Beifall.) Das ist immer noch die Politik und das ist immer noch der Entschluß der Regierung Sr. Majestät. (Erneuter, langandauernder Beifall.)

Bern, 15. Dez. WTB. Der sozialistische „Kant“ schreibt unter der Ueberschrift „Mars am Scheidewege“: Deutschland hat den psychologischen Augenblick zu finden gesucht, um seinen Vorschlag zu machen. Ihn ohne Erörterung abzulehnen, ließe den Mittelmächten einen moralischen und politischen Vorposten geben, den sie sicher ausnützen würden. Wenn die Leiter der Regierung sich von vornherein auf eine kategorische Beweigerung verstehen würden, so... (Zensurflücker.) Die Regierung muß unangreifbare Gründe haben, um eine derartige Haltung zu rechtfertigen.

Taktgefühl.

In einem Aufsatz „Unwägbarkeiten“ des Hans von Rahberg in einem Heft des Fräz. u. Stoffsah herausgegebenen „Kümmers“ veröffentlicht, finden wir folgende beherzigenswerten Ausführungen:

Es ist nicht unser sogenanntes Taktgefühl manchmal und sehr häufig Taktgefühl, der Wunsch, erzwungen Unbequemlichkeiten aus dem Weg zu gehen? Zum Beispiel: Ich kann keinen Schmerz sehen, und so viele Menschen haben Scheu vor der Berührung ihres Wechs, — deshalb lassen wir die Einsamen allein, wir lassen die Trauernden trauern. Ihre schweren Kleider können abbrechen wegen unsrer Hellen, und vielleicht drücken sie Sorgen? Es ist so peinlich, von Geknapptheit etwas und ähnlichen Dingen zu sprechen! Da sprechen wir lieber von Allgemeinheiten, vom Wetter oder vom Theater. Nicht einmal vom Krieg möchten wir den, durch den Krieg Verwundten und Beschlagenen sprechen! Wir könnten an ungeheure Wunden führen! — Wir sind empfindlich, wir wollen nicht nachdenken, Weg und Weise der Annäherung, der Linderung suchen. Man fürchtet, indirekt zu wirken. Deshalb ist man direkt, kalt, herzlos, lauwarm. Diskretion ist, wie Falstaffs Vorsicht, die Mutter der Tapferkeit, — oder ihres Gegenteils. Wir sind Gesellschaftsmenschen, sind Leute von Welt. Warmherzigkeit berührt proletarisch, sie ist eine Herde zum Beispiel unserer Waiskinder oder der Köche. Da unten, in niederen Regionen, weint man laut und schläft einander in die Arme, hilft auch handfest und sofort, hilft sich bei

Sie muß nicht nur des Endzieles, sondern auch der vollkommenen Uebereinstimmung mit den Alliierten in den künftigen diplomatischen Verhandlungen sicher sein.

Bern, 15. Dez. WTB. Die „Luzerner „Stampa““ schreibt: Das Ereignis, das heute die Welt bewegt, ist der Friedensvorschlag der Zentralmächte. Die Leser sehen aus der Wiedergabe der Rede Bethmann Hollwegs, welches die Prämissen sind, mit denen der Kanzler seinen Akt hat begleiten wollen, und sie werden verstehen, daß wir keinen Kommentar bringen können, aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Anerbietens nicht kennen. Dieses Jahr schließt in einem Augenblicke allgemeiner Furcht, sei es, weil das Wort des Kanzlers sich so eifrigsten Frieden stützt, sei es, weil es im Gegenteil zur Verdoppelung der Kräfte für den Endkampf kommt. Es ist unbestreitbar, daß wir uns dem Ende dieser ungewohnten europäischen Tragödie nähern. Aus diesen Beweggründen will unser Wort heute zur Ruhe, zur Festigkeit, würdig des Augenblicks, aufrufen. Es ist unnütz, schon so hier die Vorschläge, von denen wir nichts kennen, absprechend oder zustimmend zu beurteilen. Das italienische Volk muß fühlen, daß Ernst und Schwerkeln notwendig sind, damit seine Regierung, auf der die geschichtliche Verantwortung lastet, mit absoluter Ruhe zusammen mit unseren Alliierten seinen Entschluß fassen kann, der, wie wir nicht zweifeln, so beschaffen sein wird, wie ihn die gegenwärtigen und die zukünftigen Gesamtinteressen des Vaterlandes fordern.

Russische Stimmen.

Berlin, 16. Dez. (Draht.) Wie die „Rossische Zeitung“ meldet, ist Bratkov zu Besprechung des Friedensangebots der Zentralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar sei aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist.

Russische Regierung: Man erkennt die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an. Beschlüssen der Zentralmächte fehlen in der Petersburger Presse.

(Zum Lesen folgender Meldungen kann man das nicht gerade finden.)

Petersburg 15. Dez. WTB. Die Petersburger Zeitung meldet: Die russischen Zeitungen aller Richtungen mißbilligen und tadeln einstimmig den letzten Schritt Deutschlands. Die Wähler erblicken in ihm nur einen heuchlerischen Versuch, die neutralen Länder an die zu spät kommende Friedensliebe der deutschen Regierung glauben zu machen, und einen Versuch, den in den letzten Tagen liegenden Mut der Bevölkerung zu heben. Schließlich ist es ein Versuch, abermals durch das Friedensphantom, an das die Urheber des Vorschlags selbst nicht glauben, Interesse zu wecken, und sei es auch nur unter dem kleinsten Teil der Wähler, die die Entente ausmachen.

„Kriech“ schreibt: Der Friede ist das neue Weisheit, das uns unser Gegner zuzieht, der sich der Erschöpfung aller seiner übrigen Hülfsmittel bemußt ist.

Die „Börzenzeitung“ sagt: Die Note Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens ist ein Akt vollkommener Heuchelei, der nur auf den Kredit, der Straße führt. Wir wollen auch den Frieden, aber nicht den von Berlin kommenden Frieden, den unser Gewissen zurückweist.

„Nowoje Wremja“ sagt: Ein dauerhafter Friede wird erst nach der Vertreibung des Feindes aus unserem Lande und erst nach der durch gemeinsame Anstrengungen erfolgten Wiederherstellung des edlen Serbiens, des heldenhaften Serbiens und des geeinigten Polens eintreten.

Französische Regierungserklärung.

Haag, 14. Dez. (Eg. Tel.) Nach Meldungen aus Paris hat Ministerpräsident Briand in der Kammer die folgende Erklärung zu dem deutschen Friedensangebot abgelegt:

Sie haben die Rede Bethmann Hollwegs gelesen, Ueber den Text, den ich nicht bestreite, kann ich mich nicht auslassen. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe auf sich nehmen,

Kindern, mit Essen und Kosmoschen aus. — Eigentlich ist es in ganz seltenen Fällen fast eine Schmach, vom Unglück betroffen zu sein. Man verschwindet damit, mit so dem Mangel, wenn man guten Geschmack besitzt, aus den hellen, freundlichen und blumengeschmückten Räumen, — nur, wie man etwa im jetzigen, weggeschauhten Reich keinen Salon betritt! Sehr oft besitzen sie, diese gelackten und gefallenen Menschen, die früher zu uns gehörten, gar nicht mehr die Mittel, sich uns ebenbürtig zu kleiden, mit der nötigen Leichtigkeit und Freigebigkeit aufzutreten. Armen bietet man ein Almosen oder man flucht reichlich irgendeinem wichtigen Zweck zu. Aber Hilfe innerhalb der „Gesellschaft“, des referierten Bezirks, an unsern geliebten Unterstützung, Bestand — ?

Es gibt nämlich auch vornehme, wahrhaft teilsvolle und gütige Hilfeleistung. Da müßte, wenn sie ganz gütig und ganz aristokratisch wäre, vielleicht sogar gänzlich unmerklich bleiben. Ein feines, schönes Gemeinheitsgefühl schließt bei den besten Menschen die anderen, gerade die Entfernteren, Vertrauens mit ein, — ein wenig vom Königsstern des guten Herzens! Und es müßte das höchste Glück für sie sein, die so glücklich sind, es ausdrücken zu dürfen, durch die Tat und im Wort. Denn trotz der unendlichen vielen, verworrenen Worte, die gesprochen werden, gibt es doch noch Worte, die Klarheit, die Hoheit oder ganz einfache Köstlichkeit erstrahlen! Wer sich geduldet hat, seine eigenen unartigen, oberflächlichen oder gar verderblichen Reden abzuwägen, möge auch diese von ihm jeden Tag nicht gesprochenen, die unterlassen, fortan mitzugeben!

welche das Vertrauen vieler Erschütterern muß. Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land jetzt schon vor einer öffentlichen Begrüßung zu warnen. Briand erwähnte, dann zur äußersten Vorsicht gegenüber dem deutschen Angebot und fuhr in seiner Rede fort: Man macht uns den Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit unbedeutlichen und vagen Ausdrücken, mit feierlichen Worten versucht man, bei unruhigen Gewissen und Herzen in den Ländern, die über so vieles trauern, Eindruck zu machen. Briand besproch dann einzelne Stellen der Rede des Kanzlers und schloß seine Ausführungen mit den Worten: Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und unteruchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne aus zu erklären, es ist ein Kanonier, durch welches man versucht, die Verbündeten zu erzwängen, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als feierlich der nationale Konsort.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Dez. Amtl. Tel. Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Opern- und Wirtschaftebogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südöstlich von Zillebete bis in die 2. englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am 15. Dez. gelang es den Franzosen an der Nordwestfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Rüden-Höhen nördlich Louvemont-Chambrettes-Fe. — südlich von Bezonvaux zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Lud brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und lehrten nach weiterer Zerstörungsbearbeitung mit einer Anzahl Gefangenen und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenski:

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzeu-Rimnicul-Sarat erreicht; östlich von Buzeu ist der gleichnamige Flussabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Calmatuul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donau-Armee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische,

p Wissenschaftliche Bibliothek für erblindete Offiziere. In Leipzig wurde unter der Führung von Reichshauptmann von Burgsdorf die Deutsche Zentralbibliothek für blinde zu einer großen wissenschaftlichen Bibliothek für erblindete Akademiker, deren Zahl durch den Krieg leider sehr groß geworden ist, ausgebaut. Eine große Anzahl Wissenschaftler und Techniker arbeiten mit, jedoch wirdlich Vorgesetztes geleistet werden kann, zumal eine Berufslehre möglich ist für Blindenliteratur, die auf dem Druckverfahren beruht, erworben und dadurch die Möglichkeit geschaffen worden ist, in kurzer Zeit auf billigen Wege jedwede Literatur für Blinde herzustellen. Diese Aufgabe ist mit unsrer größter Freude zu begreifen; als ja zur Zeit bekanntlich zum größten Teile die Blindenliteratur nur mühsam und langsam handgeschrieben Exemplar am Exemplar von menschen freundlichen Damen hergestellt wurde. Geschäftsführer der Deutschen wissenschaftlichen Zentralbibliothek für Blinde ist unser würd. Landesmann, Museumsdirektor Prof. Dr. Schramm.

Die Kriegsspende einer Einundachtzigjährigen. In Potsdam wohnt die einundachtzigjährige Frau an Augustin, die auf ihre Weise für die deutschen Krieger ein Scherlein beitragen wollte. Die Grotin hat trotz ihres hohen Alters nicht die Mühe gescheut, rund 40 Zentner Eheln zu sammeln, die sie verkauft und für deren Erlös — sie erhielt 80 Mark — sie Wollachen kaufte und ins Feld schickte. Die Kaiserin erfuhr davon und schenkte der alten Frau in Anerkennung ihrer patriotischen Verdienste eine Rekrutentasse.

Die Kriegsspende am Abend des 17. September. Gestern, 17. Dez. WTB. Ein Wollachen, das die Opposition in der Kammer und im Senat einen Anreiz hat nordwärts haben gewonnen.

osman
Berfo
Dar
R
WT
Gener
suchte
starke
Sie
W
jojen
nädig
Wald
wärts
Stellu
Bezou
Ger
M
dei
wurde
R
Teile
Regim
Meten
gefand
werfe
M
im U
eigen
fange
Feind
M
Borfe
Heere
D
über
U
genem
wager
Führ
N
nur
fere
im M
erwar
R
Ein
Frank
Chre,
zu dri
bewef
hische
griedh
Betro
der A
den se
Ihre C

... muß. Ich werde
... schwebende
... die über so
... über den Frieden
... und die frangö-
... und ungen
... sucht man, bei un-
... ändern, die über so
... Briand besprochen
... und schloß seine
... unter solchen Doku-
... unterliegen, was es
... außer Selbstliebe aus zu
... welches man versucht,
... offen zu drücken
... französische Repu-
... nicht weniger tun als

Überbrichte.

Dez. Amtl. Tel.
Kriegsplan.

von Württemberg:
... steigerte
... weilig zu er-
... Stoßtruppen
... bis in die
... deren Befassung

von Kronprinzen:
... Franzosen an der
... als der vordersten
... die Linie Talou-
... Chambrettes-
... rückzubringen.

von Leopold von Bayern:
... nach gelungener
... ungarische Trup-
... Gräben ein und
... Arbeit mit einer
... zurück.

von Bog Joseph:
... zweimalige An-
... ter zum Stehen.
... von Radenken:
... der linke Flügel
... uzeu-Rimini-
... schnitt, vom
... ng über die
... kämpft. Wie-
... angebracht.

von Ruffe seine süd-
... Bulgarenische,
... für erblindete
... der Führung von
... Deutsche Zentral-
... hauptlichen Divi-
... durch den Krieg
... Eine große An-
... arbeiten mit, jedoch
... kann, zumol eine
... natur, die auf dem
... durch die Möglich-
... Seit auf billigen
... hren; stellen. Diese
... zu begünstigen; als
... die die Unabhin-
... schrittlich Ex-mo-
... Damen herge-
... wissenshaft-
... mer würd. Lands-
... rromm.

von achtzigjährigen.
... teige Frau Augustin,
... leger ein Schenlein
... ihres hohen Alters
... der Erbsen zu som-
... Trübe — sie erhebt
... ins Feld schickte,
... der alten Frau in
... eine Kaffeetasse.

osmanische und deutsche Truppen haben in rascher
Verfolgung die Linie Cogealac—Cartal—
Harsova überschritten.

Mazedonische Front:
Keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des
Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Bei Hannescamps, nördlich der Ancre, ver-
suchten englische Abteilungen unter dem Schutze
starker Feuer in unsere Gräben einzudringen.
Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Auf dem Ostufer der Maas haben die Fran-
zosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hart-
näckigem Kampfe ist ihnen Bezonvaux und der
Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nord-
wärts weiter geführten Stöße sind vor unseren
Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf
Bezonvaux zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des
Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:
Nach starker Feuertorbereitung griff der Russe
bei Muxit, nordwestlich von Dünaaburg, an. Er
wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel—Lud stürmten
Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterie-
Regiments 52 die russische Stellung in etwa 600
Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten
gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minen-
werfer als Beute zurückgebracht werden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:
An der Cimbroslawawf (Waldkarpathen) und
im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die
eigenen Linien vor, machten einige Duzend Ge-
fangene und vertrieben sich zur Wehr lebenden
Feind.

Auch südlich von Westecanesci (an der Bistritz)
Vorfeldgeplänkel.
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenken:
Der Buzaul-Abschnitt ist in breiter Front
überschritten.

Unsere Truppen fielen außer 1150 Gefan-
genen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahn-
wagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von
Fahrwerken in die Hand.
In der Dobrudschka hat rasche Verfolgung des
nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes un-
sere Verbündeten bis dicht an das Waldgebiet
im Nordteile des Landes geführt, wo Gegenwehr
erwartet wird.

Mazedonische Front:
Keine größere Gefechtsbehandlung.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ein deutscher Hilfskreuzer den Auspassern entkommen.

BRN. Frankfurt, 15. Dez. (Eig. Draht.) Die
Frankfurter Zeitung meldet aus Chiffantia: „Mittags
Köfen“ meldet: Der große deutsche Hilfskreuzer „Prinz
Friedrich“, der seit Kriegsausbruch vor Odessa bei Verrern
lag, kam heute in Stapaner an, indem er die englisch-
Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und
drei Torpedobootsperkschiffe lauerten, durchbrochen hatte.
(Wie wir hören, war „Prinz Friedrich“ seinerzeit auf einer
Nordlands-Berandlung, welche v. m. Krieges u. bruch übertrug
worden. Das Schiff war niemals Hilfskreuzer. Die Ad-
dation.)

Das neue Ultimatum an Griechenland.
Paris, 26. Dez. W.B. (Agence Havas.) Die
Note der alliierten Mächte ist vorgestern nachmittag dem
griechischen Minister des Auswärtigen, Zolocostas, von Sir
Ellot, dem Vorgesetzten der alliierten Gesandten, überreicht wor-
den. Sie lautet:
Auf Wunsch ihrer Regierungen haben die Gesandten
Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und Russlands die
Ehre, folgendes dem griechischen Regierung zur Kenntnis
zu bringen: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar
bewiesen, daß weder der griechische König noch die grie-
chische Regierung im Besitze genügender Autorität über die
griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer
Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen
der Alliierten in Mazedonien wird. Unter diesen Umstän-
den sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um
ihre Sicherheit vor einem Angriff zu sichern, die sofortige

Ausführung der Verschleppungen von Truppen und Kriegs-
material zu verlangen, die in der beigefügten technischen
Note bezeichnet sind. Diese Verschleppungen müssen inner-
halb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durch-
geführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Trup-
pen u. Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Falls die griechische Regierung sich diesen beiden For-
derungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der
Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt ge-
gen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den
Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Seeschiffe
Athen zu verlassen, wenn sie nach 24 Stunden keine
Nachricht erhalten, von der Uebergabe dieser Mitteilung ab-
gerechnet, eine vollständig glatte Annahme seitens der kö-
niglichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der
griechischen Küsten wird so lang aufrecht erhalten werden,
bis die griechische Regierung vollständige Sennutzung für
die künftigen Angriffe gestattet hat, die ohne Herausforde-
rung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen
in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bie-
schaften für die Zukunft gegeben sind.

Vermischte Nachrichten.
Chemnitz, 13. Dez. In einer von mehreren tausend Per-
sonen besuchten Volksversammlung hat heute in Chemnitz
Richtungsabg. Scheidemann über den Krieg gesprochen.
Er bezeichnet den 12. Dezember als den herrlichsten Tag
im Krieg, weil an ihm der Vierbund zuerst dem Fei-
den einen Verständigungs-Frieden angeboten habe. An die
Sozialisten in den feindlichen Ländern richtete Scheidemann
einen muthigen Appell und sagte:
Wenn die Vorschläge der Mittelmächte etwas ent-
scheiden, was mit eurer Ehre unvereinbar wäre, dann müßte
ihre sie ablehnen, wie wir es auch tun würden, wenn uns
von anderer Seite das Gleiche zugemutet würde, aber ihr
seid verpflichtet, von eurer Regierung zu verlangen, daß sie
die Vorschläge der Mittelmächte sorgfältig prüft. Würdet
ihre die Vorschläge dieser Vorschläge ablehnen und damit den
Gedanken an eine Verständigung überhaupt, dann würdet
ihre eure Staaten mit einer Bluthäufung beladen, wie sie vor
der Weltgeschichte noch kein Volk getragen hat, und damit
würdet ihr wahrhaftig nicht der Sache eures Vaterlandes
dienen, denn ihr würdet dadurch die moralischen Faktoren
der Kriegführung auf eurer Seite ernstliche Schwächen, wie
sie auf der andern Seite dadurch gefährdet würden.

Vom Württ. Landtag.
p Stuttgart, 14. Dez. In der heutigen Nachmittags-
sitzung der Zweiten Kammer wurde die Abstimmung über
den Nachtragsetat für Kriegswohlfahrtspflege vorgenommen.
Der Ausschußantrag, die staatlichen Vorleser allen die
den Krieg geschädigten Volksklassen, nicht nur dem Mittel-
stand, zu gewähren und den Zinssatz auf höchstens 3%,
festzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Der Antrag
Straß (3) auf Erhöhung der Rückzahlungsfrist auf 10
Jahre wurde gegen Sozialdemokratie und einen Teil der
Volkspartei genehmigt. Einstimmig Annahme fand auch
der Antrag Mühlberger (N), die Da Lehensgewährung
an freie Berufe und Arbeiter nicht an die Voraussetzung
eines Besitzums zu knüpfen. Dagegen wurde der Antrag
Gräber (3) auf Schaffung einer rein staatlichen Orga-
nisation gegen das Zentrum abgelehnt. Der Antrag Reil-
Straß auf Ausschließung der Rückzügler fand gegen ein-
nen Teil der Konstantiner Annahme. Einstimmig an-
genommen wurden der Ausschußantrag auf U. bernahme der
Haltung mit 75%, durch den Staat und die Verweisung
des Antrags Reil (S) betr. weitere Mittel für Miet-
zuschüsse, an den Ausschuß. In der Schlussabstimmung
wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Dann folgte
eine Beratung des Berichts. Der Entwurf bestimmt,
daß ebenso wie das Schützen noch die Schützen auch des
Schützen nach Eisen und Eisenwaren ausschließlich dem
Staat vorbehalten ist. Finanzminister Dr. v. Biporius
bezeichnete als Zweck der Vorlage, daß der Allgemeinheit
ein entsprechender Anteil an dem Wertzuwachs der Wirt-
schaft gesichert werden müsse. Der Abg. Wieland
(N) sprach sich gegen einen Staatsbetrieb aus, der aber
von den Abg. Hauptmann (S) und Reichel (S)
bestimmte wurde. Abg. Schalte (BR) erklärte
die Zustimmung seiner Partei zu dem Entwurf. Ein An-
trag Straß (3), das Gesetz mit Wirkung vom 13. Dez.
ab in Kraft treten zu lassen, wurde, wie der Entwurf selbst,
dann einstimmig angenommen. — Das Haus trat dann in
die Berberatung verschiedener Anträge und Beschwerden
des Abg. Westmeyer (SB) ein über gegenwärtiges
Vorgehen der Stuttgarter Polizei und über die Ante bring-
ung politischer Untersuchungsgefangener, worauf Präsi-
dentsminister v. Schmidlin und Minister des Innern Dr. v.
Fleischhauer erwiderten. Mit scharfen Worten wies
der Minister des Innern unter Verlesung eines Artikels
des Pariser Blattes „Humanité“ auf die gefährliche W-
kung des agitatorischen Treibens Wismers auf das Aus-
land hin. Bei der Beschwerde Westmeyers über seine
Festnahme durch die Stuttgarter Polizei hat die Mehrheit
des Staatserhöhen Ausschusses die Frage, ob den Sitzen-
mitgliedern die gesetzliche Immunität auch gegenüber der
politischen Vernehmung zustehe, verneint. Den abwei-
chenden Standpunkt der Volkspartei und der Sozialdemo-
kratie brachten die Abg. v. Gauß und Dr. Lindemann
zum Ausdruck, während die Abg. Hasel (N), Walter
(3) und Woll (BR) die Zustimmung ihrer Fraktionen
zum Ausschußantrag auf Abweisung der Beschwerde aus-
sprochen. Im selben Sinne lautete auch ein Ausschußan-
trag zur Beschwerde Westmeyers wegen der Festnahme eines
Parlamentarier durch das Generalkommando. Die
Abstimmung über beide Ausschußanträge wurde für die
nächste Sitzung am Dienstag, 19. Dezember, nachmittags
3 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 18. Dezember 1916.
Aus dem R. Reserve-Lazarett. Der am Sams-
tag hier eingetroffene Lazarettzug führte 113 Verwundete
und Kranke aus Siebenbürgen herbei. Die Soldaten ent-
kommen größtenteils dem Alpenkorps, das ja in den dort-
igen Kämpfen ruhmvollen Anteil hatte. Die Wehrzahl
hat die großartige Operationenwunderung über die Korpa-
tenkämme zum roten Lumpen gemacht.

Freiwillige für den Hilfsdienst vor! Von Seiten
des stellvertretenden Generalkommandos wird in den nächsten
Tagen ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum vaterlan-
dlichen Hilfsdienst ergehen. Es wird erwartet, daß sich
alle Personen, die nach dem Gesetz von 5. Dezember 1916
hilfsdienstfähig sind und nach ihren körperlichen und
geistigen Fähigkeiten für die im Aufruf bezeichneten Dienst-
abteilungen in Frage kommen, unerschrocken freiwillig zur
Verfügung stellen und dadurch zeigen, daß das ganze Volk
geschlossen, einmütig und hilfsbereit hinter dem deutschen
Heere steht. Dabei wird bemerkt, daß, wenn freiwillige
Meldungen nicht zahlreich genug erfolgen sollten, die Ver-
pflichteten nach § 7 des Gesetzes ihre Ueberweisung zu
einer Beschäftigung von Amts wegen zu gewärtigen hätten,
wobei dann die Vorteile der Wahl, der Art und des Ortes
der Beschäftigung wegfallen würden.

Der Kaiser in Karlsruhe.
Karlsruhe, 16. Dez. (Eig. Tel.) Der Kaiser traf
heute vorm. 10 Uhr mit der Eisenbahn hier ein. Auf dem
Bahnhof wurde er von dem Großherzog und dem Prinzen
Kog begrüßt. Kaiser und Großherzog fuhren dann im
offenen Wagen über die Erlinger- und Karl-Friedrichstraße
nach dem Schloß. Die Stadt ist festlich besetzt und die
Straßen, durch die die Kaiser fuhren, waren umfäumt von
einer vieltausendköpfigen Menge, die den Kaiser und den
Großherzog mit lebhaftem Hochrufen begrüßte. Aus Anlaß
des Kaiserbesuchs sind die Schulen heute geschlossen.

agl. Oberamt Kagold.
Bekanntmachung
betr. die Ablieferung von Fett aus Haus- und
Kochschlachtungen.
Die oberamtliche Bekanntmachung vom 9. ds. Mo.
Gesellschaft Nr. 291 — erklärt insofern eine Änderung,
als die Sammelstelle des Kommunalverbands, an welche
die Fleischhauer oder ihre Stellvertreter und die Beauf-
tragten des Ortes stehen die bei den Haus- und Kochschlach-
tungen abzunehmenden Rücken- und Bauchspeckmengen in
gutem, reinlichem und abgekühltem Zustand abzuliefern oder
einzuliefern haben, nicht mehr bei Adolf Erlinger,
Fleischhauer in Kagold, sondern
bei Karl Klump, Metzgermeister in Kagold
ist.

Auch die unter 3. 2 a. a. O. bezeichneten Schmalz-
mengen sind von den örtlichen Sammelstellen an obige
Stelle abzuliefern.
Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen obenerwähnter
Bekanntmachung in Kraft.
Kagold, den 16. Dez. 1916. R. Oberamt,
Kommereil.

Legte Nachrichten.

Der Kaiser in Stuttgart.
Stuttgart, 17. Dez. W.B. Tel. Der Kaiser ist
heute mittags 12 Uhr hier eingetroffen. Er wurde
vom König am Bahnhof empfangen und auf der Fahrt
zum Residenzschloß stürmisch begrüßt. Die Abreise des
Kaisers ist auf 3 Uhr nachmittags anberaumt.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) W.B. Tel. Eines
unserer Uferseeboote hat am 12. D. 55 Seemellen
ostwärts von Malta ein französisches Minenschiff der
Vauite-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt.
Ein anderes Uferseeboot hat am 11. Dezember südöstlich
der Insel Pantarria den bewaffneten französischen
Touppentransportdampfer Magellan (6027 Ton-
nen), mit über 1000 Mann weisser und farbiger
Truppen an Bord, durch Torpedoschuß versenkt.

Berlin, 19. Dez. Tel. Der Lok.-Anz. meldet aus
Gers: Die von Briand verlangte Ermächtigung, fortan alle
wichtigen Angelegenheiten Frankreichs im Wege von Re-
gierungsdekret zu regeln, führte in der Pariser Kammer-
sitzung zu überaus erregten Zwischenfällen, es kam
auch zu Tätlichkeiten. Bei einer Abstimmung vereinig-
ten sich für die Regierung nur 248 gegen 245 Stimmen.

Wien, 19. Dez. Tel. Die Neue Freie Presse mel-
det aus Lugano: Es kann als feststehend betrachtet wer-
den, daß sich die Wehrzahl der politischen Parteien in Ita-
lien für ein Eintreten in Friedensverhandlungen
mit den Mittelmächten erklärt, so bitter dies auch in Co-
sentenkreisen berühren mag. Die Lausache läßt sich nicht
verheimlichen, daß selbst die entschiedensten Kriegsbeyrer,
die Reform-Sozialisten, die Radikalen und die Republi-
kaner, den in ihren Reihen sich bemerkbar machenden
Strömungen eines Friedens nicht entgegen treten können.
Sie suchen Augenblicke geradezu krankhaft nach einer
Form, die ihre veränderte Haltung den Massen des Volkes
gegenüber plausibel erscheinen lassen soll, damit sie dem
Jorn der von ihnen Befürchteten entgegen.

Gestorben: Dr. Kaulsch, Bgt. Kagold.
Matthias Wener am Dienstag und Mittwoch.
Lud mit weiterverbreiteten Schneefällen.
Für die Organisation von... Emil Jaiser...
Verlag des S. W. Jaiserschen Buchdruckers (Karl Jaiser), Kagold.

Bekanntmachung
des St. Generalkommandos XIII. B. R. Armeekorps
 Mit dem 15. Dez. 1916 ist eine Bekanntmachung vom gleichen Tag betreffend Lieferung von Kohlen, Koks und Bricketts in Kraft getreten, wonach die Lieferung von Kohlen, Koks und Bricketts verboten ist, insoweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Lieferung als nicht erforderlich bezeichnen wird. Zuwiderhandlungen stehen unter Strafe.
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 15. Dez. 1916 einzusehen.
 Stuttgart, den 15. Dez. 1916

Stadtpflege Nagold.
Die Weihnachtsgaben für
 unsere Krieger-Frauen, -Witwen u. -Eldern, sowie für bedürftige kausige Einwohner aus Anwendungen der Seidenfabrik Calw und von anderer Seite werden in den nächsten Tagen an die Empfangsberechtigten gegen eigenhändige Unterschrift an auf. Zahlhalter ausgefolgt und zwar:
 Montag, 18. Dez. nachm. 2-5 Uhr an Buchhalter M. bis einschl. 3
 Dienstag, 19. Dez. vorm. 9-12 Uhr 3
 nachm. 2-5 Uhr 3
 Mittwoch, 20. Dez. vorm. 9-12 Uhr 3
 nachm. 2-5 Uhr 3
 und Nachzügler.

Landw. Bezirksverein Nagold.
 Der hiesige Ortsverein erhält aufs Frühjahr einen Waggon
Haar-Kartoffeln
 der berühmten Sorte Wohlmann 84, und wolle Bestellungen innerhalb 8 Tagen beim Geschäftsführer Julius Raaf gemacht werden.

Walddorf, Oberamts Nagold.
Stammholz-
Verkauf
 auf dem Stod.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen zum Verkauf:
Waldteil Hochwald 100 Fm.
 und
Brand 400 Fm.
 Schriftliche Angebote wollen bis spätestens
Freitag, den 22. Dezember ds. Js.,
 nachmittags 1 Uhr,
 beim Schultheißenamt eingereicht werden.
 Die Bieter bleiben bis 25. Dezbr. ds. Js. an ihre Gebote gebunden und es können die weiteren Bedingungen auf dem Rathaus eingesehen werden.
 Die Vorgebung des Holzes kann durch den Gemeindevaldschützen erfolgen.
 Den 16. Dezember 1916. Gemeinderat, Vorsitz: Kentscher.

Die Gemeinde Oberjettingen verkauft am
Donnerstag, den 21. Dez. d. J.
 nachmittags 2 Uhr

Schlachtfarren 
 Gemeinderat.

Besitzsteuer- u. Kriegssteuer-Erklärung
 Anlässlich der im Laufe des Monats Januar abzugebenden Erklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegssteuer bin ich bereit, Interessenten die als Grundlage für die Berechnung dienenden
Wertpapier-Kurse
 vom 31. Dezember 1916 zur gegebenen Zeit **kostenfrei** mitzuteilen. Anmeldungen nehme ich schon jetzt entgegen.
Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart
 Königstrasse 35, Telegr.-Adr.: Wittmannbank.

Siebt Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!

Unterzeichnend.
 Ein tüchtiges
Mädchen
 welches den Haushalt selbständig führen kann wird sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
Pauline Burthardt,
 Ed.: we. lberstr. 11.
 Vorbesort wird jede
Handschrift
 Handelskurse für alle Berufe, Engl., franz., amerikan., Deutsch., Mathematik, Geographie, Lehrpl. gratis. Hochkalkül, Lehrpl. gratis. Lange-Strasse 41 Gander, - in Stuttgart -



Die Kinder
 nehmen gern die wohl-schmeckenden Robert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Winterzeit bewahren. Seit sieben Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
 In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.
Robert-Tabletten

„Die Reise durch den Schwarzwald.“



Ein Gesellschaftsspiel mit farbigen Aufklebern, für 3 bis 6 Personen gleich interessant. Der Weg führt durch alle für den Wanderer in Betracht kommende Städte und Dörfer, mit stich und zu den wichtigsten Aussichtspunkten und sonnenigen Ruhepunkten. Der Reiseweg ist durch ein breites weiches Band mit ausgeprägten Nummern gekennzeichnet und links und rechts von farbigen Aufklebern - darunter auch eine von Nagold - umgeben. Das Schwarzwaldspiel bietet Groß und Klein eine anregende Unterhaltung, die auch manchen Beläuernden in sich schließt. Besonders willkommen dürfte es in den Kreisen der Schwarzwaldlerunde sein, die werden sich im Spiel ihrer Wanderungen und der damit verbundenen Genüsse mit Freude erinnern.
Preis M. 3.50.
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser,
 Buchhdlg., Nagold.

Lesestoff ins Feld u. Lazarett empfehle
G. W. Zaiser, Buchhdlg.,
 Nagold.

Stadtgemeinde Bernack.
Nadelstamm-Holz-
Verkauf
 auf dem Stod im Submissionsweg.

Am **Mittwoch, 27. Dezember,**
 mittags 2 Uhr,
 auf dem Rathaus in Bernack, wird das
 im Hieb 1917 vorgelegene

Lang- u. Klotzholz in 2 Losen
 und zwar
 1. Los 200 Festm. Forchen II.-IV. Klasse, und
 2. Los 350 Festm. Tannen und Fichten, darunter 200 Festm. I.-III. Kl.
 im Submissionsweg verkauft.

Angebote in Proz. der Tagespreise wollen bis zu obiger Zeit an das Stadtsch.-Amt Bernack eingereicht werden, wofür auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Abzug 40/100.
 Stadtsch.-Amt: Weik.

Gemeinde Unterjettingen
 Oberamt Herrenberg.
Nadelholzstamm-
Holzverkauf.

Aus hiesigen Gemeindevald kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufstreich:
 84 Fichten, 37 Tannen, 10 Forchen mit Fm. Langholz
 4 I., 33 II., 34 III., 12 IV., 14 V., 1 VI. Klasse.
 Die bedingungslosen Angebote, in ganzen und 1/10 Proz. der heutigen Tagespreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ versehen, bis spätestens

Samstag, 23. Dez., vorm. 11 Uhr
 beim Schultheißenamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt zu vorstehender Zeit auf dem Rathaus, der Beschluß über den Zuschlag an demselben Tage.
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom Schultheißenamt.

Walddorf, den 16. Dezember 1916.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem so unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Walz, Weber,
 erfahren durften, sagen wir innigen Dank.
 Für die trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Walz, Wegwart.

Neue ev. Gesangbücher
 :: Passende Gesangbuch-Tragetaschen ::
 Ein Vorrat, der noch aus guten Friedensrohstoffen besteht, wird in meinem Laden **noch ohne Kriegszuschlag** verkauft. Ich empfehle rechtzeitigen Einkauf für Weihnachten, Konfirmation usw., solange Vorrat noch reicht. Qualität und Preise sind besonders günstig.
G. Graf, Rotenbühlstr. 16 u. 18 Stuttgart.
 - Gross- und Kleinverkauf. - - Sonntags geschlossen. -

Praktisch daheim und Willkommen im Feld sind
Kartenbriefe, Feldpostkarten und
Briefblocks g. W. Zaiser, Nagold.
 die zu haben sind bei

